

Das Kugelepitaph an der Kirche St. Marien in Kirchen-Hausen

Von Hans-Dieter Kuhn, Konstanz

In die südliche Außenwand der Kirche St. Marien in Kirchen-Hausen (Stadt Geisingen) ist ein ca. 40 cm großes, rundes, blaugraues, steinernes Gebilde eingelassen. Von weitem erweckt es den Eindruck einer eingemauerten Kanonenkugel. Bei näherem Hinsehen ist ein Marmorstein in Halbkugelform zu erkennen, in dessen Oberfläche eine Inschrift eingraviert ist. Die Gravur, eine Grabinschrift, ist kontrastarm zur Oberfläche und lässt sich nach Anfeuchten leichter lesen. Man erkennt den Namen Maria Anna Theresia de Wessenberg. Die neun eingemeißelten Zeilen enthalten ausschließlich Buchstaben und keine Zahlen. Dabei fällt auf, dass in den Wörtern immer wieder einzelne Buchstaben groß geschrieben sind. Auf den ersten Blick erscheint dies etwas kryptisch. Hier soll das Rätsel gelöst werden!

Bei der Inschrift dieses Steines, einem Epitaph, handelt es sich um ein sogenanntes Chronogramm. Das bedeutet, die fehlenden Jahreszahlen ergeben sich aus der Addition der römischen Zahlen, die als Großbuchstaben hervorgehoben sind. Dabei darf nur addiert, nicht subtrahiert werden. Hier erscheint das Sterbejahr 1721 vier Mal, zusätzlich das Geburtsjahr und das Alter. Das ergibt insgesamt sechs Zahlen, die sich auf die Verstorbene beziehen. Diese sechs Zahlen entsprechen auch der Zahl ihrer Kinder. Die Zeilen 1, 2 und 9 sind textlich ins Chronogramm eingepasste Zitate. In den Zeilen dazwischen wird der Sachverhalt geschildert. Dabei erstreckt sich die Zahl des Sterbejahres mehrfach über zwei bis drei Zeilen, was als Memento mori auf die Präsenz des Todes im Leben hindeutet. Chronogramme waren im 18. Jahrhundert beliebt und weit verbreitet. Oft wurden dadurch die Baujahre von Schlössern und Kirchen verschlüsselt.

Maria Baronin von Wessenberg entstammt dem Adelsgeschlecht derer von Freyberg-Eisenberg aus dem Allgäu. Sie ist die Großmutter des Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774–1860), des Generalvikars und letzten Konstanzer Bistumsverwesers. Verheiratet war sie mit Ruppert Florian von Wessenberg-



Ampringen, dem Geheimen Rat und Minister in königlich-polnischen und kurfürstlich-sächsischen Diensten. Ihr Sohn Carl-Philipp von Wessenberg-Ampringen ist der Vater des Bistumsverwesers.¹ Die Wessenbergs waren Ortsherren von Aulfingen und bewohnten das dortige Schloss. Da Aulfingen erst 1749 eine eigene Pfarrei bekam und damals noch zur Pfarrei Kirchen gehörte,² wurde die Baronin hier und nicht in Aulfingen beigesetzt.

<i>Text</i>	<i>Chronogramm</i>		
HoDie MIhI Cras tIbI	DIMIICII	1605	
Lege LVge qVI faVes	LLVVIV	116	1721 (Sterbejahr)
MaRIa Anna TheresIa eX perILLVstrI sangVIne	MIIXILLVIVI	1125	
FreIbergensI progenIta baronI De VVessenberg	IIIIDVV	514	
Vere VnIta seX proLes enIXa est	VVIXLIX	82	1721
seD heV DoLor eX partV seXto InfoeLIX	DVDLXVXILIX	1142	
DesIt fLorere	DIIL	552	1694 (Geburtsjahr)
et VIVere qVarta aVgVstI aetas	VIVVVVI	27	(Alter)
erraVI aeternVM VICtItat ILLa DIIs	VIVMVICIILLDII	1721	

Übersetzung

Heute mir, morgen dir (der Tod).

Lies, trauere, der du andächtig schweigst:

Maria Anna Theresia, aus dem edlen

Freyberger Baronenblute stammend,

standesgemäß verheiratete von Wessenberg, hat sechs Kinder geboren.

Aber, o weh, welch unheilvoller Schmerz. Bei der sechsten Geburt

hörte sie auf zu blühen

und zu leben am 4. August im Alter von (27 Jahren, im Chronogramm zu addieren).

Ich habe gefehlt, jene jedoch lebt ewig im Göttlichen weiter.

1 Stammbaum der Familie von Wessenberg in www.wessenberg.at

2 Gemeinde Aulfingen (Hg.): 1200 Jahre Aulfingen 770–1970, S. 11 und 21